



NACHLESE 2025

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Jurasüdfuess Quintett	4
Luchse im Aargau	7
40 Jahre Steinachhof: Familie Kohler	10
Das unterirdische Rebhäuschen	13
Geburtstagsjubiläen	16
Hochzeitsjubiläen	19
Briefe als Spiegel von Menschen	20
Aus der Sagenwelt: Der Gislibrunnen	23
Salm Gebäudehülle AG	24
«Jung und Alt» ALLES STEHT KOPF	28
Arzneipflanzengarten Eriwis	32
Unsere Jungbürgerinnen und Jungbürger	36
Jugend STV Oberflachs	38
Daniel Hartmann: Swiss Skills-Teilnahme	40
Gemeindehaus Schinznach-Dorf	41
«Neues» Bezirksschulhaus	44
Aus der Ratsstube	48
Chor Schenkenbergertal	54
Dies und Das	56
Robert (Robi) Obrist	60
Unsere Verstorbenen	62
Impressum	64

Redaktion

Fritz Amsler
Luis Hartmann
Armin Käser
Felix Naef
Markus Vogel
Ruedi Wernli

Vertrieb

Gemeindeverwaltung
Schinznach

Kontakt

Gemeindeverwaltung
Schinznach
Oberdorfstrasse 9
Postfach
5107 Schinznach-Dorf
+41 56 463 63 15
gemeindekanzlei@schinznach.ch

Detailliertes Impressum

auf Seite 64

Vorwort

Künstliche Intelligenz

2025 war ein ereignisreiches Jahr: Kriege, wirtschaftliche Unsicherheit und politische Spannungen prägten die Welt. Vielleicht ging deshalb fast unter, dass die künstliche Intelligenz (KI) Ende 2022 für die Öffentlichkeit freigegeben wurde. Schon nach fünf Tagen nutzten sie eine Million Menschen, nach zwei Monaten waren es 100 Millionen – eine rasante Entwicklung, faszinierend und beängstigend zugleich.



Jürgen Hoffmann

KI oder AI (Artificial Intelligence) beschreibt Software, die Aufgaben übernimmt, für die normalerweise menschliche Intelligenz nötig wäre. Der Mathematiker Alan Turing legte 1950 mit seinem berühmten Test den Massstab dafür fest.

Richtig Fahrt nahm die Entwicklung erst auf, als höhere Computerleistungen maschinelles Lernen ermöglichten. Der grosse Durchbruch kam 2017 mit der sogenannten Transformer-Architektur. Damit lernte KI Texte zu erzeugen, indem sie berechnet, welches Wort wahrscheinlich auf das nächste folgt, basierend auf einer ungeheuren Menge von Beispielen.

Generative KI kann heute Texte, Bilder, Musik oder Programmcode erstellen – oft so gut wie ein Mensch. Doch sie bleibt eine Blackbox: Ihre Entscheidungen sind nicht nachvollziehbar, und manchmal «halluziniert» sie, also erfindet Antworten.

Die Einsatzmöglichkeiten sind riesig, die Risiken ebenso: Arbeitsplatzverlust, Manipulation, Datenmissbrauch, Cyberangriffe, Überwachung oder autonome Waffen. Selbst der KI-Pionier Geoffrey Hinton warnt, wir müssten erforschen, wie wir eine intelligentere Maschine überhaupt kontrollieren können.

Die zentrale Frage bleibt: Wird KI uns helfen, bessere Entscheidungen zu treffen – oder werden wir sie eines Tages für uns treffen lassen?

Der von mir zu umfangreich verfasste Originaltext wurde durch ChatGPT verkürzt.

Jürgen Hoffmann



Badi-Eröffnung 2025.

20 Jahr

Jurasüdfuess Quintett

«Wer ond was isch s'Jurasüdfuess Quintett eigentlich?»

S'Jurasüdfuess Quintett isch e Formation vo Frönde, wo gern ond lideschaftlich Musig macht. Musig vor allem us de Schwiiz (Mani Matter, Polo Hofer, Endo Anaconda, ...) ond Mundarttextversione vo alte Hits (Stones, Hendrix, ...). Gründigsglieder sind d'Schinzbacher Andy Wildi (Sologitarre) ond s'Vater-Sohn Duo Peterhans (de Cyrill am Drum, de Albin mit Gsangverantwortig ond 12-String Gitarre). De allererschti Uftritt hed im Saal vom André Lang als Geburtstagsüberrassig für en iheimische guete Kolleg stattgfonde – di drü Hobbymusiker mit zwoi Gäscht als Verstärchig (ond grossem Lampenfieber) sind aber nach dem Minikonzärt mächtig stolz gsi.

Mir händ natürli au en Name brucht: De Jurasüdfuess isch oisi Heimat ond er isch

au oisi Sunntigsorge-Wanderregion. De Name Jurasüdfuess isch aber au es Bekännnis, dass mir nid Wältstars wänd eis zu eis covere.

Mitgmacht händ i dene 20 Jahr a diverse chlinere Aaläss mäng: de Reto a de Sologitarre, d'Nora am Bass, de Sigi am Bass, de Teddy a de Gitarre, d'Tochter Sabrina mit Gsang, de Thomas a de Schnörregige, de Simi a de Posune ond sin Brüeder Koni a de Orgele – alli mit grossem Bezog zor Jurasüdfuess-Region.

Spezielli Gigs ond Erläbnis

Mit grossem Ufward sind di vier Teilnahme am biennale «Räbhüsli-Fescht» do in Schinznach-Dorf gsi. Bim Räbhüsli vom Andy hämmer Suppe gchoched, Wörscht uf de Grill gleit, Fisch-Chnosperli frittiert,

Wy ond anders serviert, aber au glichziitig jedi volli Stond no live Musig gmacht. De Ufwand isch denn langsam z'gross worde (Party-Zält, Sitzplätz, Belüchtig, Stromaggregat, Chuchi, Kühlschränk, Toi Toi, Service, ...). Es hed Spass gmacht – au wenn mer immer (Ussage vo Bsuecher) «zor falsche Zyt, z'luut oder z'liislig» gspielt händ. Zum Schmonzle isch au s'Engagement bi de Neueröffnig vomene Boustellehof gsi. Bim erschte Set händs mit grossem Abstand zor Bühni gar nid zuglosed, bim zwoite Set s'gliche. Nachdem mir ois aber mit enere freiwillige Zuegab denn verabschiedet händ, hetted mir sölle no lang wiieterspiele – aber: Au mündliche Abmachige zähled bi ois – mir händ Schloss gmacht. De bescht Spruch hed denn aber de Chef vo dere internationale Boufirma-Abteilig bi de Uszahlig vo de Minigage gmacht: **«Ihr Luuschaibe nänned oi Quintett, sind aber nor es Quartett – ächt wäge emene grössere Batze für jede?»**



Am Badifescht 2024.



D'Gründigsmittglieder.

D'Schinzner Musiggellschaft hed Jubiläum mit enere grosse Musiggala uf de Fäldsche gfiired. Als Dorfbänd hämmer als Opener vor de Stars dörfe mitmache. Aber wer stoht as Mischpult, wer mixed oise Sound? Nach e paar Schreckminute ond guet (finanziell) zuerede heds denn doch klapped ond mir händ sogar ein Getränke-ond ein Wurstguetschiin übercho.

Badikonzärt im 24gi ond 25gi

«Chömed ehr zor Saisonöffnig i oisi Badi cho Spiele?» Jo natürlich, hämmer zuegseit. Ond es isch zor Gwohnet worde. Zudem hed oise Andy Wildi no zuesätzliche sächs Friitigobekonzärt uf d'Bei gstellt. Die händ e schöni Tradition iiglutet ond en guete Zuespruch übercho. S'Jurasüdfuess Quintett isch praktisch zor Badi-Bänd worde. Glichziitig isch de Sigi Fröhlich (Bass) zom Stammmitglied ufgnoh worde. Bim grosse Badi-Konzärtobe (drü Bänds) im 2024 isch lang alles nach Plan gloffe

Oisi eigne Text

Ab ond zue kreiere mer wieder en eigne Songtext oder sogar en eigne Song – e paar Biispiel:

Corona-Song

Was wämmer mache mir mit oisem
Virus, was mached mir mit ihm?
Was wämmer mache mit em Virus,
er isch es Problem.
I Beize go das chömmer nümme,
Zähmestoh isch au ganz schlächt –
aber Musig mache tüend mir immer
ond das isch ois rächt.

Go Handy

Oisi Händy, die wänd furt –
ond jedes weis wieso.
24 Stund immer in Bereitschaft si – nei.
Sie sölled nie meh umecho!

Überall isch Wil

Niederwil ond Oberwil,
gits denn au es Zwöschewil ...
De Fischer wohnt in EGLlswil,
de Bänker läbt in BONlswil
ond de fuuli Siech in BETTewil.

Badi-Song

Mir fiered hüt de Abschluss –
ond au d'Stammgäst sind scho do.
D'Badisaison isch am Ändi –
uf de Petrus hesch di chönne verloh.
Sind g'schwomme oder gomped –
ond a d'Konzärt sind vieli cho.

(Ufstelle vo Sitzplätz, Bühni, Bühnizält,
Liechtaalag, Verstärker, Luutsprächer, ...).
Uf de planti Konzärtafang vo ois als Orga-
nisor ond Vorbänd heds so aafu stürme

ond abschütte, dass mer mit Hilf au vo
Zueschauer knapp s'Zält händ chönne
hebe. Nach enere Stond tröchne vo allne
Sache hämmer denn e gueti halb Stond
chönne spiele, bevor vor de letschte Zue-
gab de nächshti Orkan cho isch ond mir
s'wiitere Programm vom Obe händ mües-
se abbräche.



Andi ond Sigi (Bass).

Dank ond Vorschau

Allne oise treue Musigfrönde möchte mir
föri ihri Understützig danke, e grosses Mer-
ci au förs Vertroue vo Siite Gmeind. Mir
froied ois uf wiiteri musikalischi Events i
de Badi, sind aber au parat föri Aafroge föri
(au privati) Uuftritt. D'Kontaktadrässe isch:
albin.peterhans@jurasuedfuess.ch
oder ihr lueged i oisi Homepage:
www.jurasuedfuess.ch

*Text ond Fotos:
Jurasüdfuessfamilie*





B755 im April 2025 in Schinznach.

Foto: Stephan Friedli

Gekommen, um zu bleiben:

Luchse im Aargau

Die Anwesenheit von Luchsen entgeht meist nur ihren Beutetieren nicht. Nicht sehr scheu, aber dafür umso heimlicher, bewegen sich die gut getarnten Katzen seit etwa 15 Jahren wieder durch den Kanton Aargau. Im Rahmen von Monitoringprojekten oder durch Zufallsbeobachtungen mit Fotofallen werden immer mehr Luchse im Aargauer Jura nachgewiesen. Auch das Schenkenbergertal gehört mittlerweile zum ausgewiesenen Luchshabitat.

von [Christian Tesini](#), Abteilung Wald, Departement Bau, Verkehr und Umwelt.

Vor rund 200 Jahren galt der Luchs noch als gefährliches Raubtier sowie Konkurrent um Nahrung und hatte wenig Freunde unter den Menschen. Franz Xaver Bronner schrieb 1844 in einem Buch über den Aargau: «Äusserst selten verläuft er sich in die Wälder des südlichen Aargaus aus den Gebirgen herab; wird er entdeckt, so laufen alle Jäger, ihn zu erlegen.»

Lebensraum vor der Haustüre

Heute löst der Nachweis eines Luchses im Aargau keine existenziellen Ängste mehr aus, ist aber nach wie vor ein aufregendes Ereignis. Bronner hat die Luchsvorkommen bereits vor bald 200 Jahren als selten

bezeichnet, am ehesten begegnete einem der Luchs offenbar im südlichen Aargau. Gegenwärtig liegt das Aargauer Hauptverbreitungsgebiet des Luchses im waldreichen Jura. Sein typischer Lebensraum liegt somit direkt vor den Türen der grössten Aargauer Städte Baden und Aarau.

Was macht den Lebensraum von Luchsen aus? Was braucht diese Katze, welche etwa so gross ist wie ein Labrador, um zu überleben? In erster Linie benötigen Luchse genügend Beutetiere und entsprechende Möglichkeiten, sich vor diesen zu verstecken und ihnen unbemerkt aufzulauern. Der Luchs ist im Kanton Aargau ein Rehjäger. Kommen in seinem Streifgebiet (Männchen circa 150 Quadrat kilo-



Die blaue Fläche zeigt grob das Streifgebiet von B755 seit seinem ersten Auftauchen bis im April 2025. Das Foto zeigt B755 an der Gälflue in Erlinsbach im Jahr 2022.

meter, Weibchen circa 90 Quadratkilometer) Gämsen vor, können auch diese einen grossen Teil der Beute ausmachen. Andere Tiere wie Hasen, Füchse oder Vögel machen in der Regel einen nur unbedeutenden Teil der Nahrung aus. Da sein Lebensraum auch eine von uns Menschen intensiv genutzte Kulturlandschaft ist, kann es in seltenen Fällen vorkommen, dass er kleine Nutztiere wie Schafe und Ziegen reisst. Der Kanton listet Ereignisse von Grossraubtierissen an Nutztieren auf seiner Homepage auf (siehe: Grossraubtiere im Kanton Aargau).



Musterung statt Fingerabdruck

Als Lauerjäger überrascht der Luchs seine Beutetiere und tötet sie nach meist kurzer oder gar keiner Verfolgung. Diese Jagdstrategie verlangt nach einer guten Tarnung. Sein gepunktetes und teilweise fast verwaschenes Fell lässt den Luchs mit dem Wald verschmelzen und bringt zugleich einen für Wildtierfachleute grossen Vorteil mit sich: Die Musterung des Fells ist indivi-

duell, das heisst sie kann zur Bestimmung von Luchsen wie ein Fingerabdruck verwendet werden. Diesen Umstand macht man sich auch bei gezielten Fotofallenmonitorings oder bei Zufallsbeobachtungen zu Nutze. Wenn ein Luchs ein erstes Mal von einer Fotofalle erfasst wird und ein gutes Bild entsteht, erhält das Individuum einen Namen. In der Schweiz wird den Luchsen unspektakulär eine Laufnummer zugeteilt. So erhielt auch das Luchsmännchen B755 in Trimbach SO im Mai 2022 seinen «Namen». Die Bezeichnung «B» wird vergeben, wenn vom entsprechenden Individuum beide Seiten bekannt sind. Zurück zu B755: Nach dem erstmaligen Auftauchen in Trimbach SO streifte B755 in den letzten vier Jahren zwischen Langenbruck BL und Oberbözen AG hin und her. Nachdem er im Februar 2024 ein letztes Mal in Leuggern fotografiert wurde, tauchte er im April 2025 plötzlich in Schinznach wieder auf. Das Beispiel von B755 zeigt eindrücklich, wie gross die Streifgebiete von Luchsen sind. Wichtig dabei ist, dass sie auch wandern können.

Vernetzung

Innerhalb des Schweizer Juras sind die Verbindungen einigermaßen intakt. Anders sieht es mit der Verbindung vom Jura ins Mittelland aus. Dort steht vor allem die Autobahn A1 im Weg und verhindert so den Austausch von Luchsen aus dem Jura und jenen im Alpenraum. Diese Problematik zeigt sich auch mit einem Blick auf die genetische Diversität innerhalb der Luchspopulationen. Zur Wiederansiedlung der Luchse in der Schweiz wurden zwischen 1971 und 1975 etwa 30 Tiere ausgesetzt. Diese Tiere aus den Karpaten begründeten die ganze Population in der Schweiz. Die Population ist seither zwar stark gewachsen, die Luchse mussten sich aber zwangsläufig immer mit relativ nah verwandten Tieren fortpflanzen. Die genetische Diversität innerhalb der Populationen nimmt daher ab und führt bereits zu messbaren Gesundheitsdefiziten. Bei Untersuchungen von gefangenen oder tot aufgefundenen Luchsen konnte bei zwei Dritteln der untersuchten Tiere in der Alpenpopulation ein Herzproblem festgestellt werden. Neben dem Tod durch den Strassenverkehr ist die genetische Verarmung der beinahe isoliert voneinander lebenden Luchspopulationen in der Schweiz die grösste Gefahr. In naher Zukunft muss daher die Vernetzung zwischen den Schweizer Populationen und jenen im Ausland wiederhergestellt werden. Eine weitere Möglichkeit, der Luchspopulation zu helfen, wäre, neue Tiere aus den Karpaten in die schweizerische Population einzubringen. Da es allen mittel- und westeuropäischen Luchspopulationen bezüglich der genetischen Diversität ähnlich geht, muss zuerst die Frage geklärt werden, wo man die Tiere zur Auffrischung entnimmt und sie am erfolgreichsten wieder freilässt.



Aus Baden-Württemberg gekommen, im Aargau geblieben. Jedenfalls bis heute: B3002 in Thalheim. *Foto: Sektion Jagd und Fischerei*

Gekommen, um zu bleiben

Im März 2022 tappte bei Thalheim der Luchs B3002 in eine Fotofalle. Dieses Individuum wurde davor bereits bei Waldshut in Deutschland fotografiert und muss demzufolge den Rhein und zahlreiche Verkehrsträger erfolgreich überquert haben. Es ist also nicht unmöglich. Die Luchse wollen wandern, wollen zur Paarungszeit nicht alleine sein. B3002 ist aber offenbar gekommen, um zu bleiben. Er, wie auch viele andere Luchse, haben sich den Aargau zumindest als Teillebensraum ausgesucht. Es stellt sich nun die Frage, ob der Luchs auch wie einst vor 200 Jahren den südlichen Aargau wieder vermehrt aufsuchen wird. Heute jedoch nicht nur wie damals aus den Voralpen kommend, sondern auch vom Jura her. Die Voraussetzungen dafür sind gut: Der Luchs ist in der ganzen Schweiz geschützt, das Nahrungsangebot im Aargauer Jura ist mit den grossen Rehbeständen zurzeit sehr gut und die Wälder bieten genug Möglichkeiten zum Rückzug und für die Jagd. *Text: Christian Tesini*